Zeitschrift: Spitex Magazin : die Fachzeitschrift des Spitex Verbandes Schweiz
Herausgeber: Spitex Verband Schweiz
Band: - (2017)
Heft: 1

Artikel: Gezielte Fortbildungen und ein Demenzkonzept
Autor: Rambaldi, Nadia
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-853538

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Siehe Rechtliche Hinweise.

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. Voir Informations légales.

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. See Legal notice.

Download PDF: 26.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Bild: Guy Perrenoud

Gezielte Fortbildungen und ein Demenzkonzept

In Bezug auf Demenz stellt sich für jede Spitex-Organisation die Frage, wie die Pflege und Betreuung von Menschen mit Demenz zu Hause am besten gelingen kann. Klar ist: es braucht Weiterbildung, Koordination und im besten Fall ein Demenzkonzept.

Die Spitex ist durch ihre Kontakte zu den verschiedenen Leistungsanbietern prädestiniert dafür, im Bereich Demenz eine Beratungs- und Koordinationsrolle zu übernehmen, um der Überlastung von pflegenden Angehörigen und weiteren Helfenden entgegenzuwirken. Eine umfassende Schulung der Mitarbeitenden schafft die nötigen Voraussetzungen für diese Rolle. Laut Beatrice Widmer, Programmleiterin des Schulungszentrums Gesundheit der Stadt Zürich (SGZ) nehmen die Spitex-Organisationen der Stadt Zürich und des Kantons die Weiterbildungsangebote der SGZ rege in Anspruch. Den Mitarbeitenden im Bereich Hauswirtschaft werden vor allem praxisbezogene Grundlagen vermittelt, damit der Bezug zum Arbeitsalltag hergestellt werden kann. Dazu gehört auch eine Optimierung

der Kommunikations- und Alltagskompetenzen der Haushelferinnen. «Haushelferinnen haben praktisches Erfahrungspotenzial im Umgang mit Menschen mit Demenz. Die Wissensgrundlage, die mit den Erfahrungen verknüpft werden müsste, fehlt jedoch. Das führt während der Fortbildung immer wieder zu Aha-Erlebnissen», erklärt Beatrice Widmer. Bei den Mitarbeitenden der Sekundär-Stufe II ist das Grundlagenwissen vorhanden. «Die Weiterbildungen zielen darauf ab, das vorhandene Wissen zu vertiefen und auch die verschiedenen Formen von Demenz zu beleuchten.» Bei diplomierten Pflegefachpersonen konzentriert sich Beatrice Widmer vor allem auf die Inhalte der nationalen Demenzstrategie des Bundes, da die Mitabeitenden auch viel Öffentlichkeitsarbeit leisten. Ein weiterer Bestandteil der Weiterbildung auf Tertiär-Stufe betrifft die Vernetzung: «Bei den Grundlagenfortbildungen sensibilisiere ich das Pflegefachpersonal auch für regionale Angebote,damit es für Menschen mit Demenz und ihre Angehörigen eine Koordinationsrolle übernehmen kann.» Die Fachvertiefung findet jeweils mit Personal aus anderen Institutionen statt. «Das ist eine Bereicherung für die Vernetzung und fördert den Erfahrungsaustausch», ist Widmer überzeugt. Finanziert werden die Weiterbildungen von der jeweiligen Spitex-Organisation. «Das ist ein Knackpunkt, nicht alle NP-Spitex-Organisationen können sich das leisten. Häufig lassen kleinere Organisationen eine Fachperson zur Demenzverantwortlichen weiterbilden, und diese gibt ihr Wissen dann an die Mitarbeiterschaft weiter, unterstützt sie in Fragen und Anliegen und bietet Fallbesprechungen und Supervisionen an.»

«Weiterbildungen zielen darauf ab, vorhandenes Wissen zu vertiefen»

Handbuch und Demenzkonzept

In der Spitex Zürich Limmat wurden Social Care Teams gebildet mit Fachpersonen aus Pflege und Hauswirtschaft, die sich im Bereich Demenz weitergebildet haben. Ausserdem treffen sich alle fallführenden, diplomierten Pflegefachpersonen viermal im Jahr, um spezifische Themen im Kontext von Demenz zu diskutieren. Die Spitex Zürich Limmat und Zürich Sihl haben bereits 2012 ein Handbuch Demenz erarbeitet. Im Rahmen der Demenzstrategie des Bundes und des städtischen Teilprojekts Demenz wurde dieses Handbuch zusammen mit Spitex Zürich Sihl und der SAW nun überarbeitet und erweitert.

Auch die Spitex Stadt Luzern ist in Sachen Demenz sehr engagiert. Damit auch Menschen mit Demenz möglichst lange zu Hause leben können, wurde ein Demenz-Konzept erstellt, um die Betroffenen sowie die Angehörigen entsprechend unterstützen zu können. Autorin des Konzepts ist Barbara Hedinger, Leiterin Prozess und Qualitätsmanagement bei der Spitex Stadt Luzern. Sie hat das Konzept als Abschlussarbeit ihres DAS-Studiengangs «Demenz und Lebensgestaltung» erarbeitet. «Wir haben schnell gemerkt, dass reine pflegerische Dienstleistungen den Bedürfnissen von Menschen mit Demenz nicht entsprechen», erklärt Barbara Hedinger. Seit neun Monaten wird das Demenz-Konzept in Luzern umgesetzt. Als erste Priorität galt es, die Kontinuität in der häuslichen Pflege zu erhöhen. Dieses Problem wurde bereits erfolgreich gelöst, indem die Spitex Luzern die Tagestouren mit Menschen mit Demenz zu Kontinuitätstouren gemacht hat: «In jedem unserer fünf Tagesdienst-Teams sind vier Mitarbeitende, die gerne mit Menschen mit Demenz arbeiten. Die fallführenden diplomierten Pflegefachpersonen haben mindestens eine CAS-Weiterbildung im Fachbereich Demenz absolviert. Das Team leistet diese Kontinuitätstouren während 365 Tagen im Jahr.» Insgesamt betreut die Spitex Luzern also pro Tagesteam acht bis zwölf Klientinnen und Klienten mit Demenz das ganze Jahr über mit nur vier Pflegefachpersonen. Eine starke Leistung, die von motivierten Mitarbeitenden getragen wird: «Auch die betroffenen fallführenden Pflegefachpersonen schätzen es, dass sie durch die Kontinuität ihre Klienten mit Demenz besser kennen. Es ist noch niemandem langweilig geworden.» Ausserdem setzt die Spitex Stadt Luzern verstärkt auf Freiwilligenarbeit. «In Luzern gibt es viele Dienste mit Freiwilligen, doch die Arbeit mit Menschen mit Demenz ist anspruchsvoll und liegt nicht jedem», erklärt Barbara Hedinger. Deshalb hat die Spitex Stadt Luzern eine eigene Gruppe an Freiwilligen zusammengestellt, die sich den Herausforderungen der Arbeit mit Menschen mit Demenz gewachsen fühlen.

Die Spitex Stadt Luzern nimmt im Bereich Demenz eine Koordinationsrolle ein und stärkt damit das Betreuungsnetzwerk für ihre Klientinnen und Klienten sowie deren Angehörige. Dafür organisiert sie regelmässig Treffen mit anderen Institutionen aus dem Bereich der stationären Pflege, mit Alzheimer Schweiz und Pro Senectute, mit dem Roten Kreuz, Hausärzten und Institutionen aus dem Bereich Haushaltshilfe. «So können Doppelspurigkeiten bei Projekten verhindert werden und man lernt sich besser kennen. Das ist für unsere Koordinationsarbeit sehr wichtig», erzählt Barbara Hedinger. Insgesamt habe sich die tägliche Arbeit bei der Spitex Stadt Luzern durch das Demenzkonzept merklich verbessert, was auch Behörden wie der KESB aufgefallen ist: «Sie haben eine deutliche Verbesserung in der Zusammenarbeit konstatiert.»

Nadia Rambaldi